

CATE BLANCHETT

Viel Zeit für Musse bleibt der australischen Schauspielerin derzeit nicht: Sie dreht einen Film nach dem anderen. Und erfindet sich in jedem neu.



TEXT ANITA LEHMEIER
FOTOS CLIFF WATTS

Schon dreimal hatten wir dieses Jahr das Vergnügen, Cate Blanchett, 37, auf der Leinwand zu bewundern: in «Notes on a Scandal», in «Babel» und in «The Good German». In der Oscar-Nacht konnten wir sie mit Pokermiene als gute Verliererin erleben. Und im Herbst werden wir sie im Kino im Duopack wiedersehen als mittelalterliche Queen Elizabeth I in «The Golden Age» und in «I'm Not There» – als junger Bob Dylan an der Elektrogitarre. Jedes Mal haut uns die Ausnahme-Schauspielerinnen um.

„Ich interessiere mich weniger für meinen Bekanntheitsgrad als für Inhalte von Drehbüchern.“

CATE BLANCHETT

WOMIT ÜBERZEUGT UNS CATE? Drei Filmstarts in zwei Monaten wären bei vielen Schauspielerinnen ein Overkill. Nicht aber bei Cate Blanchett. Die alabasterhäutige Blonde von Down Under erfindet sich in jedem Film von Grund auf neu, offenbart in jeder Rolle eine neue Facette. Nicht nur die Haarfarbe, sondern ihre Haltung, die Stimme, die Mimik, ja sogar ihr Alter scheint sie nach Belieben wählen und wechseln zu können. Und sie scheut sich nicht einmal davor, ihre sphinxhafte Schönheit abzustreifen und sich unseren Blicken hässlich und böse oder fix und fertig zu stellen. Ja selbst innerhalb eines Filmes wandelt sie

sich. Beispielsweise in ihrer Oscar-nominierten Rolle in «Notes on a Scandal», in der sie von der naiv-lockeren, hippiehaften Lehrerin über die berserkernde Ehebrecherin, die verzweifelte Angeklagte bis hin zur schamvoll Geläuterten die unterschiedlichsten Register der Schauspielkunst zieht. Jede Gefühlslage können wir in ihrem Gesicht lesen, in jeder Szene überzeugt sie. So bekommen wir von Cate – im Gegensatz zu den leicht verdaulichen Protagonistinnen des Popcorn-Kinos – stets ein Gourmetmenü serviert. Deshalb haben wir Cate auch nicht so schnell satt.

WESHALB ARBEITET SIE WIE EIN ACKERGAUL? Weil sich die Regisseure um sie reißen. In nur zehn Jahren Leinwandpräsenz und mit zwei Dutzend Filmen hat sie sich in die cineastische Topliga gespielt. Sie bekommt die Angebote, um die sie halb Hollywood beneidet. Dennoch zeigt sie sich wählerisch: «Ich bin weniger an meinem Bekanntheitsgrad interessiert als an Inhalten von Drehbüchern. Diese stehen immer an erster Stelle. Danach kommen Regisseur und Filmpartner.»

Die Liste ihrer Regisseure und Partner liest sich wie das Who's who der Filmindustrie: Cate stand bei Grossmeistern wie Steven Soderbergh, Martin Scorsese, Ron Howard, Anthony Minghella und Jim Jarmusch vor der Kamera. Oder an der Seite von George Clooney, Brad Pitt, Leonardo DiCaprio, Judi Dench, Matt Damon, Kevin Spacey, Bill Murray, Ralph und Joseph Fiennes.

Eine besondere Beziehung verbindet die Australierin mit dem indischstämmigen Regisseur Shekhar Kapur. Er drehte mit ihr 1998 «Elizabeth», das Historien-drama um die Teenage-Queen, das der Leinwand-Newcomerin prompt eine Oscar-Nomination einbrachte. Kapur hatte Cate in ihrem ersten grossen Leinwandauftritt in «Oscar and Lucinda» gesehen und in deren ebenmässigem, elfenbeinhellem Gesicht seine junge Königin

CATES FANS WER MIT IHR ARBEITET, LIEBT SIE.

DIE AUSTRALIERIN BEGEISTERT IHRE REGISSEURE UND FILMPARTNER GLEICHERMASSEN. DIE SCHÖNSTEN KOMPLIMENTE IM ÜBERBLICK.

TOM TYKWER «Sie ist der Eisberg, der auf die «Titanic» wartet.» Mit ihm drehte sie 2002 «Heaven».

VAL KILMER gesteht, er sei seit den Dreharbeiten zum Western «The Missing» (2003) «total verknallt in Cate. Ich vergass nicht nur meinen Text, ich vergass komplett, dass ich an einem Filmset war. Ich stand bewegungslos da und starrte sie an.»

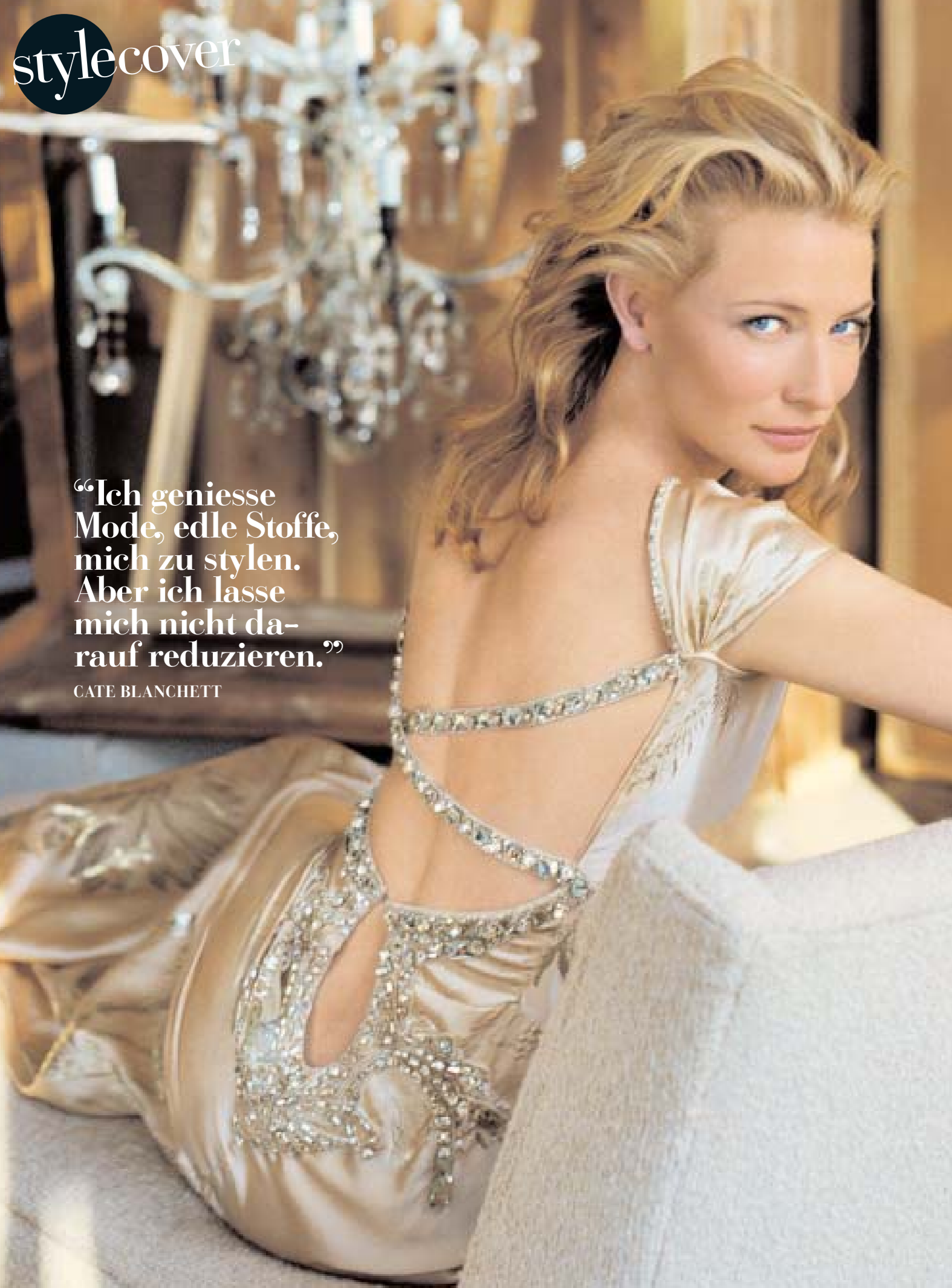
GEORGE CLOONEY «Es war Furcht erregend, mit Cate zu arbeiten. Sie ist so gut! Die beste Schauspielerin unserer Zeit.» Kritiker verglichen sie in der Rolle der brünetten, düsteren Lena von «The Good German» mit den Ikonen Greta Garbo, Marlene Dietrich, Ingrid Bergman.

SHEKHAR KAPUR «Ihre Erscheinung hat etwas Zeitloses. Ich meine damit nicht alterslos, sondern, dass sie in jedem historischen Setting glaubhaft agieren kann. Ausserdem vermag sie im selben Augenblick Stärke und Verletzlichkeit auszudrücken.» Mit Kapur drehte sie 1998 «Elizabeth», dessen Sequel «The Golden Age» im Herbst startet.

GEOFFREY RUSH Ihr Landsmann lobte «Cates Wechselspiel zwischen Unsicherheit und enormem Selbstbewusstsein» als junge Elizabeth. «Sie personifiziert die perfekte Kombination aus Verstand und Gefühl. Ich bin sicher, man wird in Zukunft noch viel von ihr hören.»

“Ich genieße Mode, edle Stoffe, mich zu stylen. Aber ich lasse mich nicht darauf reduzieren.”

CATE BLANCHETT



Fotos: Regan Cameron/Corbis Outline/Specter (3), Cinetext (4)


entdeckt. «Elizabeth» ist eine entkitschte, mittelalterliche Version von «Roman Holiday» aus den Fünfzigern: Eine Thronfolgerin muss sich zwischen Liebe und Krone, Lust und Pflicht entscheiden. Im Herbst kommt nun die Fortsetzung ins Kino. In «The Golden Age» dreht nicht mehr Joseph Fiennes als Earl of Leicester den königlichen Kopf, sondern Clive Owen als Sir Walter Raleigh. Eines der wenigen Sequels, auf das man gespannt sein darf.

WOMIT WURDE SIE BERÜHMT? Liebhabern seriöser Kinokunst war Cates Können schon als Elizabeth aufgefallen. Aber erst drei Jahre später, im Jahr 2001, nahm ein breites Publikum sie wahr, in einer anderen royalen Rolle. Cate gab die ätherisch schöne Elfenkönigin Galadriel in «The Lord of the Rings». So, als wäre ihr der Ausflug ins reine Kommerzkino leicht peinlich, gibt sie später zu Protokoll, sie habe die Rolle im Dreiteiler nur angenommen, weil sie unbedingt diese spitzen Ohren haben wollte.

WAS WEISS MAN ÜBER IHR PRIVATLEBEN? Herzlich wenig. Sie gilt als scheu, sogar als unnahbar und führt ein verblüffend skandalfreies Dasein. Seit neun Jahren ist sie mit Drehbuchautor Andrew Upton, 40, verheiratet. Das Paar hat zwei Söhne: Dashiell John, 5, und Roman Robert, 3. Die Familie wohnt in Sydney, ihre drei Männer folgen Cate aber oft aufs Set. Mit dem Starrummel geht sie erstaunlich locker um: «Öffentliche Aufmerksamkeit gehört dazu. Stars leben in einem Goldfischglas. Es ist schon lästig, wenn einem Fotografen überallhin folgen. Aber man darf die Paparazzi nicht gewinnen lassen.» Für Interviews hat sie sich eine Masche ausgedacht: «Ich erzähle dauernd Anekdoten von meinen Kindern: Wie lustig sie wieder waren, welche Genies sie sind – weil ich genau weiss, wie sehr man andere mit solchen Storys langweilt. Vielleicht gibt mein Leben deshalb für die

Klatschpresse so wenig her.» Dabei zeigt sie ihr Galadriel-Lächeln, das unschuldig wirkt wie lauwarme Milch – vor allem im aufgekratzten Champagner-Kichern, das sonst auf dem Jahrmarkt der Eitelkeiten vorherrscht.

WIE HAT ESCATE MIT DER MODE? «Ich liebe Mode, edle Stoffe, mich zu stylen», gibt sie unumwunden zu. Ihre glamourösen Auftritte auf roten Teppichen, die Stilsicherheit in der Wahl ihrer Roben unterstreichen ihre Aussage. «Ja, das alles macht mir Freude. Aber ich lasse mich nicht darauf reduzieren. Von vielen Kolleginnen wird eigentlich nicht erwartet, dass sie gute Schauspielerinnen sind und ihr Handwerk verstehen. Meist geht es nur um deren Aussehen, das Styling. Männliche und weibliche Schauspieler werden eben an anderen Kriterien gemessen.» Das treibt der porzellanblassen Schönen die Zornesröte ins Gesicht. Zum Botox- und Lifting-Wahn meint sie lapidar: «Ich glaube nicht, dass das Sterben einfacher wird, nur weil man sein Gesicht nicht mehr bewegen kann.» Grosse Worte, gelassen ausgesprochen. Woher aber nimmt die 37-Jährige ihre Coolness, in einem Alter, das in Hollywood schon als biblisch gilt? «Wir Australier sind sehr pragmatisch, furchtlos und unerschrocken», sagt sie: «Es ist einfach so – wenn du am Arsch der Welt aufgewachsen bist, nimmst du dich selbst nicht so ernst.»

WELCHE PLÄNE HAT DIE SCHÖNE? Ernst zu nehmen ist Cates Ankündigung, sie wolle ab 2008 zusammen mit ihrem Mann die Sydney Theatre Company leiten (die Bühne war ihre erste Liebe; nach der Schauspielausbildung spielte sie dort das breite Repertoire der Klassik: von Shakespeare bis Mamet). «Ich will sesshaft werden, Wurzeln schlagen. Und ich will mehr Kinder haben. Noch zwei vielleicht.» Hoffentlich ist Cate pragmatisch genug, vier Kinder und wenigstens einen Film pro Jahr zu schaffen. 

CATES ROLLEN

ELFE UND OPFER, KÖNIGIN UND GANGSTERLIEBCHEN – EINE FRAU ZEIGT VIELE GESICHTER. KLASSE!

ELIZABETH, 1998
Die Jugendjahre einer Königin spielt Cate frei von Sissi-Kitsch, zwischen Pflicht und Liebe (zu Joseph Fiennes). Cate holte damit eine Oscar-Nominierung, das Sequel folgt.



BANDITS, 2001
In der schrägen Gaunerkomödie zeigt sich Cate rothaarig und von ihrer humoristischen Seite. Mit von der Partie: Bruce Willis (Bild) und Billy Bob Thornton.



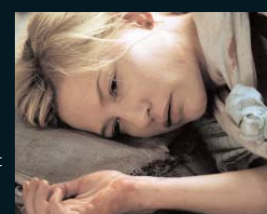
LORD OF THE RINGS, TRILOGIE, 2001–2003
Sogar der blutlosen ätherischen Elfe Galadriel haucht Cate Tiefgang ein. Ihre kurzen Auftritte in dem Fantasy-Spektakel machten sie berühmt.



THE AVIATOR, 2004
Rustikal, burschikos und hinreissend hysterisch: In Scorseses Biopic über Howard Hughes lässt Cate die grosse Katharine Hepburn aufstehen: eine Oscar-gekürte Glanzleistung!



BABEL, 2006
Selbst wenn sie als angeschossene Touristin fast in ganzer Filmlänge halb tot vor sich hin dümmert, die Blanchett ist in dieser Rolle eine Wucht.



NOTES ON A SCANDAL, 2006
Judi Dench und Cate Blanchett im Kampf der Titaninnen: Die beiden erkunden alle Psycho-Problemzonen der Frauen – das Kinoereignis dieses Frühlings!

